

Fürstliches Schneevergnügen

In Liechtenstein ist alles klein, aber fein. Das gilt auch für das Familienskigebiet in Malbun



Selbst in der Hochsaison kann man hier oben seine Ruhe finden. Das Skigebiet Malbun hat für alle etwas: Winterwanderwege, Langlaufloipen, Skipisten.



Unbegrenzter Spielplatz. Für das Kinderland Malbi-Park gabs ein Gütesiegel (links). Und bei Steg führt ein präparierter Schneekanal ins Tal. Fotos Liechtenstein Marketing



Informationen

Anreise. Mit dem Auto über die Rheintalautobahn bis Vaduz. Mit der Bahn über Sargans bis nach Buchs, weiter mit dem Bus.

Informationen. Der kleine Wintersportort Malbun liegt auf 1600 Metern über Meer und trägt das Gütesiegel «familienfreundlich». Drei Sessellifte, 23 Kilometer Pisten sowie ein Kinderpark gehören zum Angebot. Dazu kommen Schlittel- und Wanderwege, ein Natureisplatz sowie eine Langlaufpiste im Valünatal.



Weitere Auskünfte gibts bei Liechtenstein-Tourismus, Tel. 00423 239 63 00, www.tourismus.li.

Aktiv. Kurse und Touren im Schnee bietet die Schneesportschule Malbun. Neben klassischen Ski- und Snowboardkursen auf den Pisten offeriert das Kinderland Malbi-Park für Spass bei den Kleinen mit Ponylift, Förderband und Karussell. Zum Angebot für Erwachsene gehören neben Skischule auch geführte Ski- und Snowboardtouren.

www.schneesportschule.li

Schneeschuhwanderungen bietet das Portal www.erlebnis.li. Rosaria Heeb führt Gruppen und Paare abseits der Trampelpfade in die verschneite Berglandschaft. Eine spezielle Erfahrung sind Wanderungen bei Vollmond oder in Kombination mit einem Outdoor-Fondue.

Übernachten. Familienhotel Gorfion, Malbun-Triesenberg, Tel. 00423 265 99 00. www.gorfion.li

Historisches Alpenhotel, 100 Jahre Gemütlichkeit, Tel. 00423 265 31 00. www.alpenhotel.li

Hotel Falknerie Galina, bis Herbst mit Greifvogel-Flugshow, Tel. 00423 265 34 24. www.galina.li

Hotel Turna, Familienbetrieb, Tel. 00423 265 50 40. www.turna.li

Von Daniel Brunner

Eine halbe Stunde braucht das Postauto vom «Stättle» Vaduz bis hinauf nach Malbun. In engen Kehren windet sich die Strasse nach Triesenberg und weiter zum Steger Tunnel, quert dahinter das Saminatal und endet auf 1600 Metern ziemlich abrupt in einem von Schneebergen umzingelten Bergdorf. Von hier kommt man nur noch zu Fuss oder mit der Sesselbahn weiter. Nach links auf das Sareiserjoch, nach rechts zu den Pisten am Hohegg und im Vaduzer Täli.

Besonders gross ist das Skigebiet von Malbun nicht. Aber dafür besonders übersichtlich und damit familienfreundlich. Drei Sessellifte und zwei Schleppliften erschliessen insgesamt 23 Kilometer Pisten – und alle führen wieder direkt zurück in den Ort. «Klein, aber fein» sei das Skigebiet, sagt der ehemalige Skirennfahrer Marco Büchel, der zurzeit prominenteste Botschafter für das Liechtensteiner Skirevier. «Und verloren geht hier auch keiner.» Schon als Bub fuhr der kleine «Büxi» so oft wie möglich mit dem Postauto aus seiner Heimatgemeinde Balzers hoch ins Skigebiet. «Es gab so viel zu entdecken: perfekte Pisten, kleine versteckte Schluchten, Steilhänge, Wellen, Schanzen. Malbun war mein eigenes kleines Paradies, mein unbegrenzter Spielplatz.»

Heute trifft man den heimatverbundenen Skisportler, der in Triesenberg wohnt und in der Malbuner Kapelle geheiratet hat, nicht mehr allzu oft auf

den präparierten Pisten. Wenn er nicht gerade mit dem alpinen Skizirkus unterwegs ist, wo er als Kommentator fürs ZDF arbeitet, erkundet der 43-Jährige lieber mit den Tourenski die Hügel und Berge rund um den Malbuner Talkessel. «Egal, auf welcher Bergspitze ich stehe, mein Blick schweift immer zurück in diese wohlbehaltene Skistation Malbun, die in den vergangenen Jahren kontinuierlich erneuert wurde.»

Einwohner retten das «Ländle»

Vor zehn Jahre stand Malbun am Scheideweg. Wollte man das Skigebiet erhalten, musste man dringend in neue Bergbahnen investieren. Weil aber das Land die errechneten 26 Millionen Schweizer Franken nicht komplett bereitstellen wollte, sprangen engagierte Bürger ein: 1200 Liechtensteiner – bei rund 37000 Einwohnern ist das jeder Dreissigste – zeichnen Aktien im Wert von 6,5 Millionen Franken. Mit vereinten Kräften hat man das einzige Skigebiet des «Ländle» gerettet und Malbun zu neuem Aufschwung verholfen. Mit dem Geld wurden nicht nur zwei moderne Sessellifte gebaut, sondern auch Schneekanonen aufgestellt und – als Herzstück für die Zukunft – das Kinderland «Malbi-Park» eingerichtet, wofür man mit dem Schweizer Gütesiegel «Familien willkommen» ausgezeichnet wurde.

An schönen Tagen präsentiert sich das kleine Malbun tatsächlich als prächtiges Winterparadies. Mit einem halben Dutzend Hotels und 200 Ferien-

häusern hat der Ort seinen dörflichen Charme behalten. Grössere Bausünden blieben der ehemaligen Walsersiedlung erspart. Auch laute Après-Ski-Bars und ein ausschweifendes Nachtleben sucht man vergeblich. Zu den touristischen Highlights zählen hier so bodenständige Attraktionen wie ein Raclette-Abend auf der Berghütte Sareis oder eine Vollmond-Schneewanderung mit Outdoor-Fondue.

Tagsüber zieht es Familien mit Kindern in Scharen zum Malbi-Park. Auf diesem Schneespielplatz kommen vor allem die Skizwerges auf ihre Kosten. Mit glühenden Wangen hängen sie sich ans Karussell und an die Bügel des Liliput-Lifts, schweben auf einem Rollteppich bergauf und kurven um bunte Figuren im Schnee wieder herunter. Die Eltern sitzen derweil vor dem Skischulpavillon mit gezückten Handys und Fotoapparaten, am Mittag holt man sich an der nahen Schneebar eine Bratwurst vom Grill. Die Jugendlichen vergnügen sich weiter oben auf den Kunstschneepisten beim Täli-Lift oder versuchen sich als Kletterer an einem künstlich errichteten Eis-Turm. Der schönste Blick auf Dorf und Alpenkette bietet sich von der 2000 Meter hoch gelegenen Sonnenterrasse der Berghütte Sareis.

Das Revier für die Langläufer liegt ein paar Minuten talwärts, beim Weiler Steg. Die Loipe verläuft entlang des Valünabachs und führt in ein still verschneites Tal, wie es idyllischer kaum sein könnte. In der Mitte gurgelt der

Bach, rechts und links reihen sich Tannen entlang eines 15 Kilometer langen Rundkurses. Wer hier zu Fuss unterwegs ist, kann auf halbem Weg beim Brückli die Abzweigung nach Sücka nehmen. Das Gasthaus ist berühmt für sein Fondue; aber auch die Apfelküchli mit Vanilleglace sind nicht zu verachten. Draussen im Hof stehen schon die Schlitten aufgereiht, auf denen es anschliessend rasant ins Tal geht, durch einen fachmännisch präparierten Schneekanal mit Serpentina und Steilwandkurven.

Kräutertee und Schoggi

Bedeutend bedächtiger ist das Tempo auf einer Schneeschuhtour. Die Bergführerin Rosaria bringt die Ausrüstung direkt zum Hotel, schon nach wenigen Minuten stapfen wir zum Auftakt ein paar Meter der Skipiste entlang. «Schneeschuh-Laufen kann jeder, der gehen kann», sagt sie aufmunternd, «immer geradeaus schauen». Hinter dem Täli-Lift wird es ernst: Im Zickzack geht es hinein in den Tiefschnee, teils in gelegten Spuren, teils durch frischen Pulver, steil hinauf zur Alp Pradamé. Am Gipfelkreuz gibts nicht etwa Malbuner, sondern Kräutertee aus der Thermoskanne und Schoggi. In die Dämmerung hinein deutet Rosaria auf ihren Liechtensteiner Lieblingsberg: den mächtigen Ochsenkopf. Ganz so klein erscheint uns das «Ländle» plötzlich nicht mehr.

Abendessen gibt es später in der «Engelburg» von Martha Bühler. Als Ski-

läuferin war sie einst die erste Olympiateilnehmerin des Fürstentums. Inzwischen ist sie hochgeschätzte Expertin im Zubereiten von Käsknöpfli, einer Art Nationalgericht von Liechtenstein. Das heimelige Lokal liegt direkt an der Piste, in einem ehemaligen Stall, mit niedriger Holzdecke und Sitzbänken, die mit Fellen ausgelegt sind. Die Knöpfli werden à la minute zubereitet und kommen im Caquelon auf den Tisch, durchgezogen von einer weichen Käsesauce und einem Berg Röstzwiebeln obendrauf. Dazu gibt es Apfelsalm und Kartoffelsalat. Die Chefköchin setzt sich kurz dazu und erzählt vom Kochduell, das sie vor einem Jahr im deutschen Fernsehen gewonnen hat und von der Schneebar, die sie im Winter draussen an der Piste betreibt. Ausserhalb der Saison bleibt die «Engelburg» geschlossen: Weil in Malbun niemand lebt, ist dann auch nichts los.

Selbst in der Hochsaison kann man hier oben leicht seine Ruhe finden. Auf dem Weg zur Alpe Sass fühlt man sich schon nach wenigen Minuten fernab von aller Zivilisation: umgeben von Bergen und glitzernden Schneemulden, ein paar Wildspuren, die sich hinter einem Felszacken verlieren und über allem ein wolkenlos blauer Himmel. Oben ruht man sich zur Mittagszeit bei einer Hütte aus, packt mit Appetit sein Sandwich aus dem Rucksack, setzt sich auf eine trockene Holzbank und streckt die Glieder zur Sonne. Und als einziges Geräusch in dieser friedlichen Winterwelt hört man vom Hüttdach das Tauwasser tropfen.